

Sonntag, 7. Oktober 2018

Ehescheidung in der jüdischen Gesellschaft zur Zeit Jesu

Der Evangelist Markus berichtet, wie Jesus die Frage der Pharisäer nach der Ehescheidung mit einem klaren Nein zur Scheidung beantwortet und das Scheidungszugeständnis, das Mose gemacht hat, mit dem Vorwurf der Hartherzigkeit begründet. Die Kinder, die ihm gebracht werden, segnet er.

Der Text des Markus-Evangeliums: Kapitel 10, die Verse 2 bis 16. Markus schreibt:

„Pharisäer kamen zu Jesus und fragten: Darf ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen? Damit wollten sie ihm eine Falle stellen. Er antwortete ihnen: Was hat euch Mose vorgeschrieben? Sie sagten: Mose hat erlaubt, eine Scheidungsurkunde auszustellen und (die Frau) aus der Ehe zu entlassen.

Jesus entgegnete ihnen: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben. Am Anfang der Schöpfung aber hat Gott sie als Mann und Frau geschaffen. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.

Zu Hause befragten ihn die Jünger noch einmal darüber. Er antwortete ihnen: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. Auch eine Frau begeht Ehebruch, wenn sie ihren Mann aus der Ehe entlässt und einen anderen heiratet.

Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.

Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“

Die Schöpfungsvorgabe Gottes: als Mann und Frau leben und die aufeinander bezogene Liebesfähigkeit in einem Hochgefühl erfahren. Das entspricht unserer Würde als Kinder des liebenden Gottes. Gott beteiligt uns an seinem Schöpfungsakt: Wir können unsererseits Kinder zeugen. Unsere Würde als Menschen wird verletzt, wenn unsere Liebe durch Hartherzigkeit getrübt wird.

Unsere Unvollkommenheit, so wie sie sich im Alltag zeigt, haben nicht nur die Menschen zur Zeit Jesu erlebt; auch wir erleben sie heute schmerzhaft. Vollkommenheit in der Lebensweise lässt sich nicht durch ein Herrschaftssystem erzwingen. Nur individuelles Bemühen und der Zusammenhalt von Menschen, die Liebe und Barmherzigkeit leben, hält uns auf dem Pilgerweg hin zu Gott.